



Die Brücke

Weltmission und Entwicklungszusammenarbeit



Bild: ©Alfred Arzt

Inhalt

Editorial.....	II
Seth Adzokatse	II
Matilda Wayo.....	IV
Mein Lehrer Seth.....	IV
Eine Begegnung an Orten der Bildung	VI
Friedensstudienprogramm	VII
Impressum	VIII

Halleluja!

Editorial

Der EAWM wirkt nach außen durch Projekte im Südsudan, Kamerun und Ghana. Die Weltmission hat auch den Auftrag nach innen zu wirken. Die Glaubenserfahrungen aus anderen Ländern spürbar zu machen. Seth Adzokatse hat u.a. die Pfarrstelle für Weltmission besetzt wie wenige andere vor ihm. Nach sechs Jahren im Amt müssen wir von ihm Abschied nehmen. Dies haben wir zum Anlass genommen, diese Ausgabe seinem Wirken zu widmen und inne zu halten. Seth hat uns im EAWM als aktives Vorstandsmitglied berührt. Er hat in den vergangenen Jahren viele Gemeindeglieder sowie viele Schülerinnen und Schüler für das Thema Mission und Entwicklungszusammenarbeit sensibilisiert, vor allem aber in seiner eigenen ghanaischen Gemeinde in Österreich viel in Bewegung gebracht. In seiner Vielseitigkeit hat sich Seth in der Gefangenenseelsorge verdient gemacht und mit Friedensarbeit begonnen. Ein großer Dank gilt seiner Frau Mathilda Wayo.

Jedem Ende wohnt ein Anfang inne. Mit Freude und Dankbarkeit im Herzen wünschen wir Seth, Mathilda und Tochter Manuela einen von Gott begleiteten segensreichen Lebensweg. Wir werden sehen, was uns Gott für die Zukunft der Weltmission in Österreich bereit hält.

Manfred Golda und
Andreas Oberenzer



Seth Adzokatse
vor seinem Einsatz in Österreich

Seth Adzokatse

Pastor, Begleiter und Freund

„Abschied zu nehmen, fällt niemandem leicht“, so beginnt Seth Adzokatse einen seiner letzten Gottesdienste. Aizi Gnagni, ein engagiertes Gemeindeglied war verstorben, seine Familie sitzt in der zweiten Reihe. Er hatte sich liebevoll um die Gemeinde gekümmert, vor jedem Gottesdienst die Liederbücher ausgeteilt und danach aufgeräumt. Die Gemeinde hört ihm aufmerksam zu, nur einige Kinder, die alle gemeinsam in einer Reihe sitzen, tuscheln miteinander. Die Gemeinde trauert gemeinsam, und tröstet einander. Die Worte von Seth berühren sie sichtbar. „Pastor Seth, wie wir ihn nennen, bietet immer neben der religiösen Leitung auch Freundschaft und emotionale Unterstützung“, so berichtet Kojo Taylor, der Chorleiter des Gemeindechors über seinen Pfarrer, der der Gemeinde sehr ans

Herz gewachsen ist. „Er wurde zu einem Symbol von Stärke und Begleitung für die ghanaische Gemeinde und für die gesamte Afrikanische Community“, erzählt er weiter.

„Niemand hat gesagt, dass es einfach werden würde“, so predigt Pastor Seth zu seiner Gemeinde. „Jesus hat seine Jünger darauf vorbereitet ohne ihn auskommen zu müssen. Er hat gesagt, wenn ich gehe, werden sie weinen und sich einsam fühlen. Aber die Sorgen der Welt werden uns nicht auffressen, wir werden mit unseren Problemen wachsen. Und wir werden füreinander Beten, wie Jesus es uns aufgetragen hat. Füreinander beten ist gratis.“

„Die Gemeinde hat sich so an ihn als spirituellen und emotionalen Begleiter gewöhnt, ich frage mich manchmal, was aus der Gemeinde und den Gottesdiensten werden soll, wenn er nicht mehr da ist“, so Kojo Taylor. Als die Musik das erste Lied anstimmt, erhebt Kojo Taylor sich, um die Gemeinde zu dirigieren. Alle stehen auf beginnen im Takt zu klatschen und





Bild: ©Alfred Arzti

Seth Adzokatse nach einem Gottesdienst mit Moritz Stroh

auf ihren Plätzen hin und her zu wippen. „Mein erster Eindruck von der Gemeinde vor sechs Jahren war, dass die Gottesdienste sehr trocken waren, und sehr kurz. Nicht einmal bei den Liedern ist Stimmung aufgekommen, die Leute sind nur herumgestanden und haben gar nicht getanzt“, erinnert sich Seth Adzokatse an den Beginn seiner Amtsperiode. In seiner Heimatgemeinde in Ghana war es üblich, dass im Gottesdienst getanzt wird. Außerdem dauerte dieser mehrere Stunden und war zu Großteil von Musik bestimmt. „Es haben immer nur dieselben Leute die Gebete und Lesungen gemacht, jetzt ist die Stimmung viel besser“, berichtet Seth Adzokatse über die Entwicklung der Gemeinde. Auch seine Frau, Mathilda Kayo bemerkte die positive Entwicklung der Gemeinde, besonders beim Lobpreis am Sonntag. „Am Anfang wurde nur leise gesungen, und nicht getanzt. Die Gemeinde hat sich sehr stark entwickelt, außerdem sind es viel mehr Mitglieder geworden“. „Am Anfang gab es nur alle zwei Wochen einen Gottesdienst, mittlerweile feiern wir jede Woche“, fügt Seth Adzokatse hinzu.

Der Gottesdienst dauert etwa eineinhalb Stunden, die Kinder laufen ein und aus. Während dem Opferlied, dem Lied bei dem die Kollekte eingesammelt wird,

tanzt die Gemeinde nach vor und gibt ihre Gabe ab. Beim Abendmahl braucht die Gemeinde drei Durchgänge. Die Stimmung ist ausgelassen und fröhlich, nachdem der Gottesdienst beendet ist, gibt es im Nebenraum Kirchenkaffee. Neben dem üblichen Kaffee und Kuchen gibt es Ghanaische Eintöpfe mit Fladenbrot, schließlich ist es bereits nach 14 Uhr. Doch die Gemeinde bleibt noch sehr lange zusammen sitzen. „Was ich am meisten an der Gemeinde mag, ist die Freundschaft, die wir miteinander teilen. Ob im Kirchenkaffee oder bei den Bibelstunden unter der

Woche bei unseren Diskussionen“. Diskussionen gab es in der Gemeinde offenbar zu Genüge, da es sehr unterschiedliche Frömmigkeitsstile gibt. Doch diese Tatsache wird immer als Qualität angesehen. „Wenn man immer übereinstimmt, wird es doch langweilig. Es ist normal, anderer Meinung zu sein, das macht Beziehungen lebendig“, erläuterte Seth Adzokatse einmal in einer seiner Predigten. Dass es der Gemeinde sehr schwer fällt, ihren Pfarrer gehen zu lassen, ist zu jedem Zeitpunkt spürbar. „Es wird schwer, sich von Pastor Seth zu verabschieden. Ich wünsche ihm das Beste, und dass alles was sein Herz begehrt in Erfüllung geht“, sagt Kojo Taylor schwermütig. „Möge Gott sein ewiger Helfer sein“.

„Es war für mich eine sehr bereichernde Erfahrung, zu sehen, wie Ghanaische Christen in der Diaspora leben, und wie das Christentum in Österreich so funktioniert. Ich bin dankbar für die Möglichkeit, sechs Jahre hier verbracht zu haben. Ich hoffe, dass ich mit unseren Freunden und geliebten Begleitern für immer in Kontakt bleiben werde“, so Seth Adzokatse über seinen Einsatz in Österreich.

Ghanaische Gemeinde beim 10-jährigen Jubiläum mit Kojo Taylor, Bischof Michael Bünker, Seth Adzokatse, Superintendent Hans-Jörg Lein



Matilda Wayo über Arbeit ohne Arbeits



Matilda Wayo
vor ihrem Einsatz in Österreich

Sechs Jahre lang lebte Matilda Wayo als Pfarrers, Viele positive Erneuerungen in der Ghanaischen dieser Zeit passiert sind, sind ihr zu verdanken. nicht immer für sie, dennoch würde sie sie nicht

„Österreich war ehrlich gesagt nicht gerade mein Traumland, generell hatte ich nie den Traum von zu Hause wegzugehen. Viele träumen ja immer davon auszuwandern, besonders nach Europa, bei mir war das nicht so“, erzählt Matilda Wayo mit voller Ehrlichkeit. „Aber generell ist Österreich schon ein nettes Land

mit freundlichen Leuten, das ist meine ehrliche Meinung. Auch wenn nicht alle Menschen nett sind, besonders, wenn man schwarz ist“, berichtet sie nun zwei Monate vor ihrer Heimkehr nach Ghana. Als sie im Herbst 2012 in Österreich ankam, war eine ihrer ersten Fragen, wo sie einen guten, warmen und leistbaren Wintermantel bekommen könne. Die niedrigen Temperaturen mochte sie gar nicht. Rückblickend ist sie trotz allem sehr froh über die Erfahrungen, die sie in Österreich gemacht hat. „Es öffnet einem die Augen zu erfahren, wie andere Leute denken, wie sie sich verhalten und wie sie reagieren. Sie haben andere Einstellungen und Sichtweisen auf die Welt, auf das Leben und die Kirche“, erklärt sie. Auch die Fortschritte in der Ghanaischen Gemeinde in Simmering, die sie und ihr Mann erzielen konnten erfreuen sie nun sehr. „Am Anfang war es sehr schwierig, da die Gemeinde doch sehr anders ist als die Gemeinden unserer Kirche zu Hause. Sie haben einen anderen Zugang zum Lobpreis und eine andere Gebetskultur, zum Teil auch viel weniger Gebetskultur als wir es in Ghana gewohnt waren. In Ghana gibt es sehr viele Jugend- und Kinderprogramme der Kirche, die es hier nicht gibt. Kirche und Bibel spielen in Österreich nicht so eine große Rolle“,

Gefängnisseelsorge

Mein Lehrer Seth

Donnerstag, 7.30 Uhr, langsam trudeln die Untersuchungsgefangenen in unserer Evangelischen Kapelle der Justizanstalt Wien-Josefstadt ein. Der Organist, Rvd. Seth Adzokatse und ich warten gespannt auf die Blicke, die uns heute in den Augen der Gefangenen begegnen werden. Wir beginnen zaghaft mit Lied, Psalm, Kumbayah und einem Gebet.

Was dann aber als Auslegung von Seth folgt, ist – über 6 Jahre – ein Ereignis, von dem mehr als 1.000 Gefangene berichten könnten. Denn: Auf jedes „Hello!“ oder „Are you here?“ von Seth reagieren die Gefangenen noch einmal gespannter und antworten „Hi!“ oder „Yes“.

Seit Seth, mein Freund, Kollege und

Lehrer, die Gefängnis-Gottesdienste mit mir gestaltet, ist die Gemeinde gewachsen. Frauen und Männer, englisch- und deutschsprachige, haben durch ihn das Wort Gottes erklärt bekommen, wie es noch nie der Fall war. Mit ihm zu beten ist ein intensives und intimes Geschehen. Persönlich und doch allgemein spürbar. Seth hat seine Gabe eingebracht, ganz elementar mit Beispielen aus dem Leben die Hoffnung in der Gefangenschaft zu beleben. Er schafft es, dem/r einzelnen die Gabe des Lebens in Erinnerung zu rufen, mit ihm/ihr und für ihn/sie zu beten. Ich danke ihm wie viele der Gefangenen herzlich dafür!

Matthias Geist

ihre erlaubnis

*frau in Österreich.
Gemeinde, die in
Leicht war die Zeit
missen wollen.*

berichtet sie über die Anfangszeit. Die Gemeinde war nicht so groß, wie sie gedacht hatten. Außerdem waren sie nicht darauf vorbereitet, so viele verschiedene religiöse und spirituelle Zugänge unter den Mitgliedern anzutreffen. „Manche sind anders religiös geprägt, oder auch gar nicht. Sie kommen trotzdem, wegen der Gemeinschaft, da es für schwarze in Österreich oft nicht leicht ist. Beim Bibelstudium haben dann immer nur die gleichen geredet, die anderen haben entweder nicht reden wollen oder haben es nicht verstanden. Jedenfalls ist das jetzt viel besser geworden. Seth hat gute Arbeit geleistet“, berichtet sie. Die neu aufgeblühte Kinderarbeit der Gemeinde ist allerdings nur ihr zu verdanken.

Mit 27 Jahren lernte Matilda Wayo ihren Mann Seth Adzokatse kennen. Beide arbeiteten bei der Jugendorganisation ihrer Kirche. „Als Jugendmitarbeiter arbeiteten wir die Programme für die jungen Leute aus und fuhren auch gemeinsam auf Konferenzen von Jugendorganisationen. Da hatten wir immer viel Spaß. Bei dieser Arbeit habe ich ihn kennengelernt“, erinnert sie sich. Seth Adzokatse war damals 28 Jahre alt. Als klar wurde, dass ihr Mann dienstlich nach Österreich gehen musste, blieb Matilda Wayo keine andere Wahl,

als sich auf die neue Situation einzulassen. „Ich musste mich eben anpassen und mitgehen. Die Option alleine zurück bleibe kam für uns beide nicht in Frage“, berichtet sie. In Ghana arbeitete Matilda als Lehrerin und liebte ihren Job. In Österreich bekam sie keine Arbeitserlaubnis und konnte deshalb nicht wie erhofft als Assistentenlehrerin arbeiten. Sie hätte gerne Englisch unterrichtet. „Wenn nur einer von beiden arbeitet, ist das sehr hart für die Beziehung. Erstens ist es schwierig, wenn nur einer beschäftigt ist, andererseits ist es ein unangenehmes Gefühl finanziell vom anderen abhängig zu sein“, berichtet sie. Nach einiger Zeit fand sie Arbeit als freiwillige Englisch-Lehrerin für Flüchtlinge. Die ehrenamtliche Arbeit brachte ihr zwar kein eigenes Geld, jedoch viel Freude bei der Arbeit. Sie konnte den Geflüchteten gut nachfühlen, wie es ist, sich nicht genügend ausdrücken zu können. „In Österreich sind viele Menschen gleich sehr unfreundlich, wenn man nicht perfekt die Sprache beherrscht. Man versucht, deutsch zu sprechen, und wird von den Leuten komisch angesehen“, erinnert sie sich.

Auch die guten Seiten an Österreich erfuhr sie am eigenen Leib. Das Gesundheitssystem beeindruckte sie sehr. „Mit jedem Problem mit seinem Körper zum Arzt gehen zu können, das hat mir sehr gutgetan“, erzählt sie und erinnert sich an die Geburt ihrer Tochter. Im Jänner 2014 kam Manuela Wayo in Österreich zur Welt. „Die Vorsorgeuntersuchungen waren ganz toll, und die Ärzte waren sehr hilfsbereit und nett, das kannte ich von Ghana nicht.“ Selbst frische Mutter zu sein gab ihr den Ansporn, sich um das fehlende Kinderprogramm in der Gemeinde zu kümmern. Sie gründete Kindergottesdienste und probte jedes Jahr ein Stück oder eine Choreographie für den Kinder-sonntag ein. Leider fand sich niemand,

der die Verantwortung für das Kinderprogramm übernehmen wollte. „Als ich nach Ghana auf Urlaub fuhr, konnte niemand für mich einspringen, da fand einfach kein Kinderprogramm statt. Jeder erwartete, dass ich mich immer um die Kinder kümmere“, berichtet sie. Wie es nun nach ihrer Heimkehr damit weitergeht, bleibt noch offen.

Nun freut sich Matilda Wayo wieder darauf, nach Hause zu kommen und ihren alten Beruf als Lehrerin auszuüben. Sie hat ihre Arbeit, ihre Familie und ihre Freunde sehr vermisst. Ob sie zu einem späteren Zeitpunkt wieder in ein anderes Land reisen werden, steht noch in den Sternen. „Als Pfarrer muss man eben gehorchen, wenn wir wieder ausgesandt werden müssen wir gehen. Ich hoffe aber, dass es beim nächsten Mal ein englischsprachiges Land wird“, erzählt sie. Ihrer Nachfolgerin wünscht sie, dass sie eine Arbeitsgenehmigung bekommt. „Es ist nicht nett, wenn man immer seinen Mann fragen muss, ob man etwas kaufen darf. Ich hoffe, das nächste Paar, das die Aufgabe in der Pfarre übernimmt, bekommt ein Arbeitsvisum für beide“.



Eine Begegnung an Orten der Bildung

Seth Adzokatse in Schulen, Gemeinden und der Erwachsenenbildung. Von Moritz Stroh und Hanna Satlow

2012 Kaum in Österreich folgt der erste berührende Besuch im GRG 3 Kundmangasse mit Teilnahme am „Tag der offenen Tür“: Infostand zum Evangelischen Religionsunterricht und EAWM/Ghanapräsentation. Seth und Matilda sind mitten im Geschehen und werden von SchülerInnen mit Fragen bestürmt. Mit Gelassenheit und Humor wird geantwortet – ansteckend für die Seelen. Danach folgt der Gang in bitterer Kälte zum Rochusmarkt: Landestypisches Essen – eine Leberkäse-Semmel soll es ein: „That tastes very good“ – oder auch schon deutsch: „das schmeckt sehr gut“.

2017 Während des Mittelalterfestes in Eggenburg hält Seth einen Vortrag zum Thema „Die ghanaische Goldcoast“. Er zeichnet die klaren Linien der europäischen Kolonialgeschichte nach und macht

dringend darauf aufmerksam, dass heute nicht Eroberung und Machtpolitik gefragt sind, sondern „Mission auf Augenhöhe“ von PartnerInnen, die gemeinsam Wege des Friedens und der Gerechtigkeit für alle Menschen auf dieser einmaligen bewohnten Erde suchen, finden und gehen.

2018 GRG 3 Kundmangasse: In den Oberstufenklassen ist Seth nochmals eingeladen, diesmal mit dem Verein LEFÖ zum Thema „Menschenhandel“. In einem Rollenspiel übernimmt Seth die Rolle des Beraters gegenüber einem Opfer von Menschenhandel und lässt nicht locker bei der Frage: „Wie geht es Dir?“ – Die Anteilnahme und Empathie der Frage begeistert. Die kleine evangelische Gruppe ist sich sicher, im Gespräch mit Seth lässt sich eine Lösung finden – mit viel Ausdauer und unbeugsamen Optimismus.

Motto: „Schauen wir mal“. Ohne Angst, aber gesegnet mit viel Hoffnung und Liebe unter dem Segen Gottes – selbst in augenscheinlich aussichtslosen Lebenssituationen.

2012 – 2018 Seth Adzokatse hat mir in den letzten Jahren bei unserer Zusammenarbeit Ghana stückchenweise näher gebracht. Bei Workshops in Schulen und Gemeinden hat er über Essen, Ausbildungssystem und Traditionen wie die Adinkrasymbole erzählt. Doch wie so oft, ist viel interessanter, was man in den Pausen erfährt, also wenn wir auf die Teilnehmenden gewartet haben und etwas Zeit zum Plaudern hatte. Da ging es um aktuelle Wirtschaftspolitik oder die Wahlen in Ghana und anderen westafrikanischen Ländern. Dadurch wurde ich auch immer wieder erinnert, wie sehr Medien lenken was wir wahrnehmen und im Endeffekt auch wissen. Oder wissen Sie wie der Präsident Ghanas heißt und seit wann er im Amt ist? Doch am eindrücklichsten ist für mich, mit welcher Geduld Seth immer wieder versucht hat ghanaische Lieder den Teilnehmenden bei zubringen und v.a. den entsprechenden Rhythmus dazu zu klatschen. Singen ging oft gut und auch dazu zu klatschen im 4-Vierteltakt, also auf den ersten und 3. Schlag. Doch eigentlich keine Gruppe hat es geschafft einen für Ghana typischen Rhythmus zu lernen und so dem Lied den nötigen Schwung zu geben. Neben der Bewusstseinsbildung für Ghana werde ich also auch weiterhin versuchen den entsprechenden rhythmischen Schwung zu vermitteln.

Evangelische Bildungsarbeit und das Wirken von Seth in Österreich gehören zusammen. Zukünftige Zusammenarbeit und Projekte sind mit EAWM und LEFÖ im kommenden Schuljahr geplant. Auch eine weitere Ghanareise ist im Planungsstadium. Eine informelle InteressentInnenliste gibt es schon.



Bild: ©MilKdo Tirol



Vielleicht das beste Friedens-Studienprogramm der Welt, sicher aber das härteste!

Ein Bericht von Pfr. Seth Adzokatse über seine Teilnahme an dem MA Friedensstudien-Programm der Universität Innsbruck.

Als ich die Liste der Dinge, die ich zum Kurs „Frieden, Sicherheit, Entwicklung und Internationale Konfliktbewältigung“ an der Universität Innsbruck mitbringen sollte, las ich folgendes: Camping-Messer, Wanderschuhe, Taschenlampen, Rucksack, Schlafsack und Isomatte etc. All das für einen akademischen Kurs? Mir fiel ein, dass es praktische Übungen mit dem österreichischen Bundesheer, dem Roten Kreuz und der Feuerwehr geben wird.

Der Studiengang vermittelt den Studierenden nicht nur die Erfahrung der eigenen Grenzen, sondern gibt ihnen auch die Gelegenheit, diese Grenzen jenseits der Komfortzone zu überschreiten. Persönlich war ich sehr überrascht, wie weit ich meine persönlichen Grenzen bei den

Übungen mit dem Bundesheer in den Tiroler Bergen in mehr als 2000m Seehöhe ausdehnen konnte.

Das Programm kombiniert exzellente Theorie- und Praxiseinheiten, um die Studierenden auf die raue Wirklichkeit der Friedensarbeit vorzubereiten. Verhandlungen mit Kriegsherren, Entführungen, tumultartige Situationen wurden simuliert, um einen Eindruck der wirklichen Arbeit zu vermitteln.

Jedoch nicht nur diese Theorie und Praxis Modelle wurden kombiniert, sondern auch sanfte Methoden wurden gelehrt und dazu Mut gemacht, die für Friedensarbeit und Konfliktregelung wichtig sind: aktives Zuhören, gewaltfreie Kommunikation und „Präsenz-Training“. Persön-

lich und beruflich war das sehr wichtig und hilfreich. In meinem Beruf als Pfarrer, in der Gemeinde bei Diskussionen, im Gefängnis mit den Insassen, und bei Besuchen während einer Trauerzeit konnte ich das Gelernte anwenden.

Ich habe während meines Studiums erkannt, dass Friedensarbeit nicht nur etwas mit den UN-Missionen zu tun hat, sondern vor allem damit, dass man befähigt wird, Personen ohne Vorurteil zuhören zu lernen, fähig zu werden, mit einer Person mit zu atmen und ein Gebet zu sprechen. Der Ansatz der Innsbrucker Universität zum Frieden geht über reinen Rationalismus hinaus und schließt in die Definition von Frieden linguistische, kulturelle und spirituelle Traditionen der vielen Traditionen und Sprachen der Welt ein. Jede Konfliktbeziehung hat das Po-

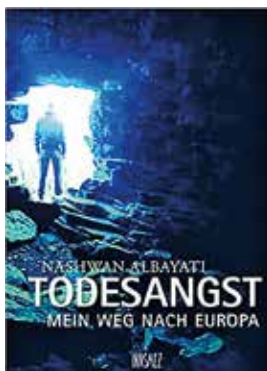
tential zur Konfliktbewältigung schon verborgen in sich, man muss es nur entlocken. Das ist die Kunst der Mediatoren oder Friedensarbeiter, um die Konfliktsituation zu verwandeln und die Balance der Beziehung wieder herzustellen.

Ich bin allen sehr dankbar, deren Unterstützung mir diese Erfahrung in Österreich möglich gemacht hat.

Übersetzt von Manfred Golda

Buchempfehlung

Flucht aus dem Irak



Nashwan Albayati hat nicht nur all seinen Mut und Kraft aufgebracht aus seiner Heimat, dem Irak, nach Europa zu fliehen, sondern auch seine Geschichte zu erzählen. Motiviert von unserem ehemaligen Vorstandsmitglied und seinem Deutschlehrer Karl-Heinz Rathke schildert er seine Flucht. Ob er in Österreich bleiben wird dürfen, entscheidet sich erst. Sein Buch können Sie über den EAWM um 14,60 Euro plus Porto bestellen. (ISBN 978-3903154513)

Oktober 2018

Missionsfest

Von 12. bis 14. Oktober laden die drei Villacher Pfarrgemeinden und der EAWM herzlich zum Missionsfest in die Auferstehungskirche, Villach Nord. Beginnend mit Freitag Abend wird es ein umfangreiches Programm mit Vorträgen, Musik, Konzert, Film, Diskussionen und Mitmachmöglichkeiten geben. Am Sonntag laden wir zu unserer Jahreshauptversammlung. Be-schließen werden wir das Missionsfest am Sonntag mit einem feierlichen Gottesdienst. Wir freuen auf Sie!

Datenschutz:

Die neuen Datenschutzbestimmungen sind mit 25. Mai in Kraft getreten. Der EAWM verwendet Ihre Daten ausschließlich im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben sowie zum Versand des Mitteilungsblattes Die Brücke. Sie können jederzeit Auskunft begehren und die Löschung Ihrer Daten beantragen. Dazu können Sie mit unserem Datenschutzbeauftragten Manfred Golda in Kontakt treten. (eawm@evang-eza.at)



Impressum

DIE BRÜCKE NR. 170-2/2018

Erscheinungsort: Wien
Verlagspostamt: 1040 Wien
Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:
EAWM, Möllwaldplatz 5/3, 1040 Wien.
Offenlegung der Mitglieder des Vorstandes gem.
§ 25 Mediengesetz: Manfred Golda, Willi Thaler,
Désirée Prammer, Moritz Stroh, Lauri Hätönen,
Markus Lintner, Ilse Hanak, Monika Unterrainer,
Hannah Kirchmeir.
Redaktionsadresse: EAWM, Möllwaldplatz 5/3,
1040 Wien. Tel: +43 1 4088073
www.eawm.at, eawm@evang-eza.at
ZVR: 185372238
IBAN: AT723200000010375459 BIC: RLNWATWW
Redaktion: Mag. Manfred Golda (f.d.l.v.).
MitarbeiterInnen dieser Ausgabe: Manfred Golda,
Seth Adzokatse, Matthias Geist, Manfred Golda,
Andreas Oberenzer, Désirée Prammer, Hannah
Satlow, Moritz Stroh
Fotos: Alfred Arzt, Moritz Stroh, Milkdo Tirol
Datenschutzbeauftragter: Manfred Golda
Blattlinie: Stimmen aus den Bereichen Weltmissi-
on, internationale Ökumene, Entwicklungspolitik
Layout: Jenny Unger, 1020 Wien
Druck: MHD Druck und Service GmbH
D-29320 Hermannsburg

ÖSTERREICHISCHE POST AG
SPONSORINGPOST
GZ02Z031223S

Verlagspostamt 1040 Wien

